

Warum Afrika Wissen über die Natur braucht

HILFSPROJEKT Stiftung Knyphausen will Botswanas Jugend dafür begeistern, natürliche Schönheit des Landes zu bewahren

VON HARTMUT SIEFKEN

LÜTETSBURG/MAUN – Afrika – das Land beeindruckender Landschaften und einer reichhaltigen Natur. Mittendrin im südlichen Teil des Kontinents liegt Botswana, umgeben von Südafrika, Namibia und Simbabwe. Es ist geprägt von viel Savanne, im Norden von dem Feuchtgebiet des Flussdeltas des Okavangos, der hier im Untergrund versickert.

Dort oben, in Maun etwas südlich dieses Feuchtgebiets, hat Theda Gräfin Knyphausen ihr Herz an Land und Leute verloren. 2012 war die Lütetsburgerin als angehende Abiturientin das erste Mal dort. Heute bietet sie als Reiseunternehmerin Safaris an. Mit der Buchung jeder Reise gehen drei Prozent des Verkaufserlöses an die von ihr gegründete Stiftung Knyphausen, die sich zum Ziel gesetzt hat, der Jugend Botswanas die Augen für die Schönheit der Natur ihres Landes zu öffnen.

Wie in Europa auch, verlieren die Menschen in den immer dichter besiedelten Regionen den Bezug zur und das Wissen über die Natur. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit verschiedenen Projekten Naturkunde zu vermitteln und Wissen darüber, wie die Natur bewahrt werden kann.

Dazu gehört auch der richtige Umgang mit Abfall. Außerdem finanziert die Stiftung die Ausbildung von Jugendlichen zu Junior-Rangern. Der Bildungsbedarf ist nach Ansicht von Gräfin Knyphausen groß. Obwohl Maun nur wenige Kilometer vom Nationalpark entfernt liegt, würden viele Jugendliche die Tiere ihres Landes nicht kennen, hätten beispielsweise noch nie einen Elefanten gesehen – anders als die betuchten Safari-Touristen, die eine der wichtigsten Einnahmequellen des Landes darstellen. Die andere große Säule der Volkswirtschaft des zwei Millionen Menschen zählenden Landes ist der Rohstoffverkauf, darunter Diamanten.

Die Ostfriesin lebt heute überwiegend in Botswana. Das Land zähle zu den stabilsten Demokratien in Afrika, sei kaum korruptionsanfällig, seine Bevölkerung lebe aber überwiegend in Armut. Im Ju-



Baumpflanzaktion in Maun, der Provinzhauptstadt in Botswana. Die Stiftung Knyphausen engagiert sich hier seit 2016

ni traten die ersten Corona-Fälle auf. Am 11. Dezember zählte man rund 12 000 Fälle. Gravierender aber ist, dass ein Fünftel der jungen Leute mit Aids infiziert ist. Dies senkte das Bevölkerungswachstum auf zuletzt 1,7 Prozent. Reisebeschränkungen bringen den Tourismus derzeit zum Erliegen, das trifft das Land hart.

Nichtsdestoweniger sieht Theda Gräfin Knyphausen in Botswana ein großes Potenzial. „Die junge Bevölkerung steht für Kreativität und Engagement“, so ihr Eindruck. Das Land verfüge über viele Bodenschätze. Eine Gefahr sieht

um Umwelterziehung an den Schulen. Die kleine Karte zeigt rot die Lage Botswanas. FOTO: IAN MILNE/STIFTUNG KNYPHAUSEN/KARTE: WIKIPEDIA

sie allerdings in der heutigen Spielart des Kolonialismus. China lockt mit seinen Krediten und seiner Technologie, was viele afrikanische Länder in neue Abhängigkeit bringe.

Sie setze darauf, dass ein sensibler Tourismus das Land voranbringe – ebenso wie Bildung.

Ihr Wohltätigkeitsprojekt hat sie deshalb in eine gemeinnützige Stiftung überführt, die sie überleben sollte. Spenden sind willkommen. Auf der Internetseite finden sich alle nötigen Informationen.

© www.knyphausen-stiftung.or



Eine Schülerin bemalt eine Abfall-Tonne.



Theda Gräfin Knyphausen.



Abfalltrennung will gelernt sein – ein Bildungsprojekt der Stiftung Knyphausen in Botswana.

FOTO: STIFTUNG KNYPHAUSEN



In Zusammenarbeit mit einem Bildungskooperationspartner lässt die Stiftung Knyphausen Schüler zu Junior-Rangern in den Nationalparks ausbilden.

FOTO: KABELO KGAFELA/STIFTUNG KNYPHAUSEN